

Verena Briner, Präsidentin der SGIM

Wer nicht über die Zukunft nachdenkt, hat keine!



Do-it-yourself-Medizin

Wird auch in Zukunft der Arzt der erste Ansprechpartner für gesundheitliche Fragen sein? Nach meinem jüngsten Erlebnis zu beurteilen: Nein! Ein 19-jähriger Student wurde von seinem Vater zu mir geschickt, weil «etwas nicht mehr stimme». Nachdem ich die Anamnese erhoben und ihn untersucht hatte, fragte ich ihn, was er

selbst denn als Ursache vermute. Ohne weiter nachzudenken antwortete er: «Panik-Attacken!» Er hätte auch bereits einen Termin für kommenden Freitag bei einem Psychiater. Ich erfuhr, dass der Patient im Internet die Symptome eingegeben und die entsprechende Diagnose erfahren hatte. Nun, die Abklärungen ergaben aber eine angeborene Missbildung des rechten Ventrikels mit Rhythmusstörungen und rezidivierenden Präsynkopen ...

Der vernetzte Patient

Die Patienten werden künftig primär internetbasierte Systeme wie Google fragen, wenn Befindlichkeitsstörungen oder Krankheiten auftreten. Ohne Wartezeit und in der Anonymität können sie alles erfahren und je nach Antwort selbständig entscheiden, ob sie die Empfehlung befolgen wollen oder eben nicht.

Versicherungen offerieren bereits heute Vergünstigungen, wenn Patienten hinsichtlich der Erstbeurteilung ihrer Beschwerden und der Selbstbehandlung «Callcenter»-gesteuerte Algorithmen verfolgen. Dieses Vorgehen wird unterstützt durch einen virtuellen Health-Coach. Wir Ärzte werden also künftig erst in einem zweiten, in der Regel anspruchsvolleren Schritt für die Diagnostik und Therapie aktiv werden. Entscheidend wird sein, dass wir das relevante Wissen und die Skills haben, um in diesem Netz als *Keyplayer* mitzuspielen zu können!

Koordinator im Gesundheitswesen

Heute entstehen Kompetenzzentren, deren Reklamen auf Hochglanzpapier Excellency und «Mehrwert» versprechen. Herzzentrum, Brustzentrum, Wundzentrum: Nicht mehr ein begnadeter Arzt und sein Können, sondern die Erlebniswelt ist die Attraktion. Das bisher im Vordergrund stehende Arzt-Patientenverhältnis verliert an Bedeutung. Die Forschung wird laufend neue Erkenntnisse liefern, und so drängt sich die weitere Fragmentierung der heutigen Fachgebiete auf. Diese fortschreitende Spezialisierung unterstützt die Tendenz der Entfremdung vom persönlichen Arzt. Die Ökonomen und Versicherungen zwingen uns zudem aus Kostengründen, standardisierte, problemorientierte Behandlungspfade anzuwenden. Effizienzsteigerung, Optimieren und Rationalisieren sind die allgegenwärtigen Schlagworte. Die Finanzierung der Spi-

taler über Fallpauschalen trägt diesen Gedanken Rechnung – eine frühe Spitalentlassung der Patienten und Rehospitalisationen mit vermeintlich neuen Diagnosen sind die Folge. Die Aufgabe des Hausarztes und des Internisten im Spital wird somit anspruchsvoller und wichtiger. Verantwortung und ethisch moralisch korrektes Verhalten müssen unsere Grundprinzipien bleiben!

Das Geschäft mit der Gesundheit boomt – die Gesundheitsgesellschaft

Mit den neuen medizinischen Möglichkeiten wachsen auch die Wünsche und Ansprüche der Menschen. In Zukunft geht es nicht mehr nur um die Wiederherstellung und den Erhalt der alterstypischen Durchschnittsgesundheit, sondern immer mehr um die Verbesserung der biologischen Natur und des erlebnisreichen Healthstyle. Künstliche Ersatzteile ersetzen kranke Organe, der makelbehaftete oder alternde Körper wird aufgerüstet (Anti-Aging, Brain Booster usw.). Die Aufmerksamkeit der Menschen ist stärker auf Empfindlichkeitsstörungen gerichtet. Der Gesundheitsmarkt folgt zunehmend dieser Logik der Konsumgewohnheiten und wird deshalb wachsen. Neue Partnerschaften zwischen Medizin und Dienstleistung werden erforderlich, z.B. im Bereich der Landwirtschaft oder der Nahrungsmittelindustrie.

Vertrauen in die (Haus-)Ärzte

Der Patient ging gestern zu seinem Hausarzt, weil er glaubte, dass er kompetent ist und ethisch moralisch ein korrektes Verhalten aufweist. Die wachsende Bedeutung von Internet und Telemedizin verlangt aber morgen neue Verbindungen und Vernetzungen. Die Qualität der Betreuung wird heute vorausgesetzt, und nur noch der Mehrwert entscheidet, ob und welche Ärzte gefragt sind – sei dies in Form von Services (in Anlehnung an die Flugwelt: Flugzeuge fliegen an dieselbe Destination und nur der Service entscheidet heute über die Wahl der Fluggesellschaft!), Emotion (Erlebniswelt für eine unvergessliche Geburt) oder Design (futuristische Behandlungswelt). Wir müssen Tätigkeiten heute tun, die in Zukunft Wirkung haben, wenn wir *Keyplayer* im Gesundheitswesen sein wollen. Die Zukunft beginnt heute!

Stabsübergabe

An der Jahresversammlung der SGIM in Lausanne werde ich nach 4 Jahren Amtszeit als Präsidentin der SGIM zurücktreten und den Taktstock an Ueli Bürgi übergeben. Es war eine faszinierende und abwechslungsreiche Zeit! Ich hatte Gelegenheit, Einblick in verschiedenste Sparten des Gesundheitswesens zu erhalten, interessante Diskussionen mit Menschen unterschiedlichster Couleur zu führen. Ein grosses Dankeschön an alle, die mir bei meiner Tätigkeit behilflich waren!